Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und

Kunst

**Band:** 26 (1936)

Heft: 17

Rubrik: Berner Wochenchronik

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



## Zum Geleite.

Geh ruhig deinen Weg voran,
Was auch die Leute von dir sagen,
Du kennst dein Ziel, tust deine Pflicht,
Darfst offen deine Stirne tragen.
Wenn Feinde kommen, sei bereit,
Für deine Ehr' dein Schwert zu zücken.
Nur den verachte, der dich schmäht,
Voll Feigheit hinter deinem Rücken.

Alfons Adams

# Schweizerland

In der ersten Woche der Früh= ahrssession der eidgenös= ischen Räte lag der Schwerpunkt bei den Verhandlungen des Natio= nalrates. Die Milchtützungsvorlage, die behandelt wurde, sieht vor, für die Zeit vom 1. Mai 1936 bis 30. April 1937 an Bundesgeldern 10 Millionen Franken zur Berfügung zu stellen. Die weitere Finanzierung erfolgt durch den Reinertrag der Butnra, durch den Außensleiterkrisenrappen und durch die Preiss und Jollzuschläge auf Futtermitteln. (Die letziährige Bundesstühung betrug 15 Millionen Franken.) Die Bauernspartei verlangte höhere Preise für die Landmirtschaft Landwirtschaft, die Sozialdemokraten machten ihre Zustimmung von dem Berhalten des Bundesrates gegen die Käse-Union abhängig und Duttweiler vers socht seinen eigenen Käse-Butterplan. focht seinen eigenen Käse-Butterplan. Nach aufklärenden Worten Bundesrat Obrechts beschloß der Rat mit großer Mehrheit Eintreten auf die Vorlage. In der Detailberatung wurden nach langen Debatten alle Gegenanträge abgelehnt und schließlich wurde die Vorlage mit großem Mehr angenommen. Ständerat wurden die Differenzen 3um Strafgesetbuch behandelt und der Rredit für den Bau einer Fliegerkaserne in Bayerne einstimmig bewilligt. — Am 16. April fanden die Ratsmitglieder auf ihren Bulten ein Rundschreiben des ge= welenen Oberstdivisionars Gertsch, in welchem gegen den Chef des Militär= departements und die Militärpolitik des Bundesrates unqualifizierbare Borwürfe erhoben wurden. Am Nachmittag konferierten die Präsidenten der bürgerlichen Barteien und gaben ein Communiqué aus, in welchem sie öffentlich gegen die Schmähschrift und gegen die ungerechtsertigten Anklagen protestieren, die Hallung des Herrn Gertsch verurteilten und Rundersch Bundesraf Minger und seinen Mitarbeitern ihr Bertrauen ausdrückten.

Der Bundesrat bezeichnete als Nachfolger des demissionierenden Dr.

Wagnière im ständigen Romitee des internationalen landwirtschaftlichen stitutes in Rom den schweizerischen Ge= sandten in Rom, Dr. Rüegger. den internationalen Mathematiker=Ron= greß in Oslo wurde Prof. Dr. Walter Saxer von der Eidg. Technischen Sochschule in Zürich delegiert. Zum Se= fretäradjunkten der vereinigten inters nationalen Bureaus des gewerblichen, literarischen und fünstlerischen Eigentums wurde Sigismondo Motta in Bern er-— Der Clearingvertrag zwischen nannt. der Schweiz und Italien wurde gut= geheißen. — Es wurde ein Bundes= beschluß zuhanden der Bundesversamm= lung über die Berstärfung der Landes= verteidigung genehmigt. Der Rredit hie= zu beträgt Fr. 235,000,000.

Die Einnahmen der S. B. B. aus dem Diterverkehr erreichten in den 30 größten Bahnhöfen zusammen 1,842,000 Franken, um 78,000 Franken weniger als im Borjahre. Hauptschuld ist das ichlechte Wetter, das den Nahverkehr fast gänzlich unterband.

Das Märzergebnisder S. B. B. zeigt eine Berminderung des Betriebsüberschusses gegen den vorjährigen März von rund einer Million Franken. Der Betriebsüberschuß erreichte 5,786,000 Franken.

Die Delegiertenversammlung der schweizerischen Milchproduzentenverbände hat den Grundpreis für die Milch verkäufe ab 1. Mai in der bisherigen Höhe von 18 Rappen per Kilogramm festgesetzt.

Die Martin Bodmer-Stiftung in Zürich hat den diesjährigen Gottfried Keller-Preis von Fr. 6000 dem Dichter Hermann Hesse in Montagnola (Tessin) zugesprochen.

Die Ostschweiz hatte in der letzten Woche durch Schneestürme stark zu leisden. Die Hochspannungsleitungen von Kreuzlingen, Bottigkofen und Münsterlingen wurden durch die Schneelast untersbrochen, so daß die Stromabgabe in der ganzen Gegend abgeschnitten war. Auch in Elgg war das Dorf einen ganzen Tag lang ohne Strom.

Im Aargau vernichtete der Nachtsfrost vom Ostersonntag im Seetal einen großen Teil der Kirschenernte. Auch die Birndäume und Rebstöcke erslitten großen Schaden. — In Aarau feierte am 16. April Frau E. Siegrists Wüller ihren 102. Geburtstag.

Die Staatsrechnung von Basel= wo punkt 18 Uhr der Bögg im Angesstadt für 1935 schließt bei 55,572,472 sicht von etwa 40,000 Juschauern dem Franken Einnahmen mit einem Defizit Flammentode übergeben wurde. Abends von Fr. 7,066,046 ab. — Am 11. April war auf dem Fraumünsterplatz der Felkstarb im Alter von 85 Jahren Brof. akt, an dem Brof. Dr. Max Huber die

Dr. Ludwig Stickelberger, ein bekannter Mathematiker.

Am 18. April konstituierte sich in Genf mit einem Kapital von 350,000 Franken die Studiengesellschaft für den Bau einer Autostraße durch den Simpolontunnel.

In Luzern starb nach langer Krankspeit im Alter von 76 Jahren Bildhauer Brof. Josef Better. Er schuf die Reliefs am Bahnhofgebäude in Luzern, das Soldatendenkmal in Sempach und die segnende Christusstatue bei Weggenhorn am See.

Gegenwärtig wird die Ruine Rosenberg bei Giswil renoviert. Die Burg wurde im 9. oder 10. Jahrhundert erbaut und gehörte zum Kloster Murbach im Schwarzwald.

Bei einem Brande in Gossau (St. Gallen) am 16. April erstidten zwei Hausbewohner im Rauch. Es sind dies die Schwester des Hausbesitzers, die 70-jährige Ottilia Scherrer und der Licherige Theodor Scherrer, der auf Feriensbesuch war.

Die Sicherheitspolizei von Sitten nahm zwei Einbrecher fest, die einen Einsbruch in die Volksbank vorbereitet hatsten. Das Lichtleitungsneh war beschäftigt, um die Stadt während des Einsbruches in Dunkelheit zu erhalten. Die Volzei ist einer weitläusigen Verbrechersorganisation auf der Spur. — Das große Los von Sitten in der Lotzterie "Pro Sion" gewann ein einsacher Vürzer von Lentron, der die Summe von Fr. 100,000 auch schon auf der Kantonalbank behoben hat.

Während der Ostertage wurde in den Rebbergen des Limmattales und am oberen Zürichsee durch die Fröste viel Schaden angerichtet, während in den mittleren Seelagen die Frostschen nur gering sind. — Die Zürcher Banken legten 10 Millionen von ihnen fest übersnommene Kassenschen der Stadt Zürich mit viersähriger Laufzeit auf. An Konversionen und Barzeichnungen wurden aber nur 7,8 Millionen angesmeldet. — Das diesjährige Zürcher Sechseläuten wickelte sich unter der Desvise "600 Jahre Zünfte Zürichs" in besonders seierlichem Rahmen ab. Bei vorzüglichem Festwetter wurde am 19. April nachmittags der trachtenreiche Kinderseltzug abgehalten. Um 20. nachmittags solgte der Umzug der zwei Duzend Zünste durch die beflaggten Straßen zum Tonhalleareal beim Bellevueplat, wo punkt 18 Uhr der Bögg im Ungessicht von etwa 40,000 Juschauern dem Flammentode übergeben wurde. Abends war auf dem Fraumünsterplat der Festsaft an dem Kraumünsterplat der Kraumünsterplat der Festsaft an dem Kraumünsterplat der Kraum kannt der Kraumünsterplat der Kraum kannt der



XX. Schweizer Mustermesse, Basel. Eine Ansicht der Ausstellungshalle für Fahrzeuge.

Ansprache hielt. Am Bormittag hatten die Kinder auf der Großmünsterterrasse als symbolische Feier eine Silberlinde gespstanzt. — Rurz nach Ostern wurde im Zentrum Zürichs die Geheimbrennerei des Alfred Gerber aus Rydon ausgehoben. Er selbst und seine Gehilsen wurden verhaftet. Dabei konnten auch umfangreiche Diehltähle von englischen Fahrrädern und Koffern mit wertvollem Inhalt kestgestellt werden. — Zwischen B. und 12. April wurden in einem Prisvathaus in Winterthur anläslich eines Einbruches auch zwei wertvolle Damenringe gestohlen. Durch die Bershaft aufgestärt werden. Die Ringe hatten sie in einer Jündholzschachtel verssteht. — In der Konditorei Max Jourdan in der Altstadt Winterthur entstand bei der Demontage einer Küsslanlage eine Gasexplosion. Der Elektroinstallateur, zwei Angestellte und der Geschäftsinhaber nuchten mit schweren Brandwunden ins Spital verbracht werden. Der Sachschaden ist erheblich.



Der Regierungrat hat im Einverständnis mit dem Großratspräsidenten den Beginn der Frühjahrssession des Großen Rates auf Montag den 11. Mai sestgesett. — Da für die Wahl eines Amtsrichters in Delsberg innert der nühlichen Frist nur ein Vorschlag eingereicht wurde, wurde Edmond Chatelain, Notar in Delsberg, als gewählt erklärt. — Aus dem gleichen Grunde wurde auch Ernst Muster, Landwirt von Arni bei Biglen, zum Amtsgerichtsersatzmann im Amtsbezirk Konolfingen als gewählt erklärt.

Die in der Osternacht im bernischen Mittelland entstandenen Frostschäft aben sind größer als man sie ansfangs einschätzte. Bei den Kirschbäumen sind 50—75 Prozent aller Blüten vernichtet. Um Thunersee haben von Fauslen se bis Einigen die Kirschbäumeschwer gelitten, während die Virnbäume weniger beschädigt sind.

Da das Flugjahr der Maistäfer dieses Iahr ein Berner Iahr ist, setzte der Regierungsrat den Gemeinden, die die Bekämpfung der Maikäfer auf ihrem Gemeindegebiet obligatorisch erstlären, Kantonsbeiträge aus.

Die fürzlich abgeschlossenen Patentsprüfungen der Mehrer und Primarlehrerinnen brachten einen Zuswachs von 49 Lehrern und 46 Lehrerinnen. Davon wurden im Staatsseminar 33, im Seminar Muristalden 16 Lehrer ausgebildet. Ein weiterer Kandidat hat ein Nachexamen zu bestehen. Aus dem stäckeninar Thun kamen 14, aus dem stäckeninar Anne seminar Mondison 15 und aus dem Seminar der Neuen Mädchenschule 17 Töchter zur Patentierung, wovon eine als Diakonissin weiter tätig sein und nicht an einer öffentlichen Primarschule wirken wird. Gleichzeitig mit den Patentprüfungen fand in den Lehrerinnenseminarien nach Ablauf des dreijährigen Kurses die erste Prüfung als Abschluß für einzelne wissenschaftliche Fächer statt. Gestützt auf das Ergednis diese Examens erfolgte die Promotion in den Oberkurs zur vorwiegend beruflichspraktischen Ausbi.dung. Von den 47 Schülerinnen konnten 45 desfinitiv und 2 provisorisch in die Oberstlasse

Nach dem Muster des Interlakener Mäusekrieges wurde nun auch in Münschen den buch see ein Mäusekrieg durchsgeführt. An demselben beteiligten sich über 100 Personen, die in Schükenlinie ein Gebiet von 120 Hektaren sustematisch mit dem "Mäuse-Virus" verseuchten.

Die kantonale Seils und Pflegeanstalt Münsingen hatte Ende 1935 einen Bestand von 1072 Insassen. Da die Anstalt immer mehr und mehr schwachsinnige Kinder aufnehmen nuß, wurde für diese in der Frauenabteilung ein freundliches Plätzchen geschaffen, troßedem dürfte es bald nötig werden, für die Kinder ein eigenes Heim zu schaffen.

Am Karfreitag brannte in Toffen ein Teilstück der Hühnerfarm Gerber an der Bernerstraße nieder. Nach Eintreffen der Motorspriße war der Brand bald gelöscht, immerhin verbrannten 130 Hühner.

Die Leinenweberei Word & Scheitlin A.=G. in Burgdorf kann dieses Jahr den 300jährigen Bestand der Firma seiern. Von 1636 die 1881 war sie im Besitz der Familie Fankhauser, seither wurde sie im alten Geist weitergeführt und zu hoher Blüte gebracht.

In Herzogenbuchsee wurde in der Wirtschaft Kämpf ein frecher Einsbruch verübt. Die Diebe entwendeten aus einem Schrank gegen Fr. 1500. Bis jest konnte keine Spur gefunden werden. — Die älkeste Buchsibürgerin wurde am 16. April 90jährig. Es ist dies Frau Marie Christen-Wykmann, die Mutter des verstorbenen Arztes Hans Christen. — In Herzogenbuchse ist der unternehmungslustige Gärtner Gottfried Steffen von einer Europareise zu Radzurückgekehrt, die er am 2. April 1935 begonnen hatte. Die Reise führte ihn durch 20 verschiedene Staaten. Insegesamt legte er 25,000 Kilometer zu Rad zurück.

Am 16. April konnte in Langensthal das Chepaar Albert Rösch, Sekuritaswächter, seine goldene Hochzeit seiern. Der Hochzeiter ist 75, die goldene Braut 69 Jahre alt. — In der Materialgrube der Ziegelei Langenthal, am Südhange des Wischberges im Thunstetterwald, wurden die Schäde und Rieferknochen eines hornlosen Rasshorns, Aceratherium lemanese, aufgestunden. Ihr Alter wird auf 25 Millionen Iahre geschätzt. Das hornlose Nashorn hatte ungefähr die Größe des ieht noch lebenden Nashorns. Letzen Serbst sind in der Burrigrube Knocherreste einer Rinderart, wahrscheinlich des Eiszeitwisent, gefunden worden. Bis ieht sind außer den genannten Tierarten Knochen des Mammuts, des wollsasrigen Nashorns, des Kenntiers und des Urwildpserdes zum Borschein gekommen.

Am 16. April gelang es dem Landsjäger Arthur Gygax in Grünens matt einen Fahrrads und Belodynamomarder dingfest zu machen. Er hatte in der Gegend schon lange sein Unwesen getrieben, was auch die zahlsreichen vorgesundenen Beutestücke besweisen.

Am 15. April wehte vom Schlok Thun die weiße Fahne zum Zeichen, daß kein Strafgefangener im Amthause sitt. Die Herrlichkeit währte aber nicht lange, schon nach zwei Stunden mußte die Fahne wieder eingezogen werden. In Unterseen fand am Ostersonntag auf dem Stadthausplatzum zweiten Male die Berteilung von Osterseiern durch den Gemischten Chor an die Kinder des Städtchens statt. Durch ein originelles Hatt. Durch ein originelles Hatten wurden über 1000 buntgefärbte Eier an die Kinder verschenkt und auch den Insassen des Bezirksspitals wurden 150 Stüd übersbracht.

In den Krisengebieten des Simmentals ging die Jahl der Traumungen in den letten Jahren stetig zusüd. In einer Berggemeinde mit 2000 Einwohnern gab es von 1920—24 jährslich durchschnittlich 18 Trauungen. Von 1925—29 nur mehr 13 und von 1930 bis 1935 nur mehr 11. Ebenso gab es in den gleichen Perioden durchschnittlich 52, 47 und 33 Geburten pro Jahr.

In Biel hat Stadtschreiber Dr. Marti, der kürzlich als Gründer einer Auswanderungsbewegung nach Sowietzrußland viel genannt wurde, seine Desmission eingereicht.

In der Nacht vom 16./17. April itürzte ein deutsches Junkerflugzeug an den Felshängen bei Orvin ab. Es scheint in der Dunkelheit direkt auf den Felsen aufgestoken zu sein. Bon den 5 Insassen 2 sofort tot, drei wurden schwerverleht ins Spital von Biel gebracht, wo unterdessen einer seinen Berlehungen erlegen ist. Die Besahung bestand aus dem Oberfähnrich Greis und den Unteroffizieren Schönfeld, Meyer, Brecht und Bender. Die zwei letzten sind die Ueberlebenden. Das klugzeug ist die Verkehrsmaschine "IU-52" und war mit einem Maschinensewehrring, Bombenzügen und Abwehrzeinrichtungen ausgerüstet, sedoch ohne Waffen und Bomben. Es ist ein Uebungsslugzeug der Fliegerschule bei Augsdurg. Das Flugzeug überflog die Schweizergrenze in Stein a. Rh. und flog dann über Zürich, Basel, Aarau, Olten und Aardurg in der Richtung auf Biel. Die anscheinend verirrte Maschine suchtzu verschiedenen Malen Landungsplätze, sand aber keinen. Das eidgenössische Auftauchenden Gerüchten, daß ein Spiosanz ausgeschlossen wurden mit einem städtischen Flieger wurden mit einem städtischen Flieger wurden mit einem städtischen Automobil nach Ausgburg transportiert.

In Lengnau wurde im Geschäft der Konsumgenossenschaft eingebrochen, wose bei den Dieben Fr. 1300 in die Hände sielen. In der gleichen Nacht brachen, vermutlich dieselben Täter auch in Grenschen ein.

### † Arnold Galeaggi,

gew. Gipfer: und Malermeister in Thun.

Der am Palmsonntag verstorbene Arnold Galeazzi war ein Kind des sonnigen Südens, ein Tessimer von Geburt und Temperament, abet auch im Herzen dem Mascantone, aus dem er stammt, und seiner schönen Heimat bis zum setzten Atemzuge zugetan, wenn er auch frühzeitig in unserer herberen Gegend heimisch wurde und sich wohl fühlte. Geboren ist er am 31. Ottober 1863 in Pirsa di Monteggio, wo er

auch die Primarschule besuchte. Als 13jährtger Knabe verließ er nach altem Tessiner Brauch das Esternhaus, zog im Frühjahr 1876 zum erstenmal zu Fuß über den Gotthard und hinüber nach Thun in die Lehre. Hier setzt er sich auch nochmals in die Schulbant, um die deutsche Sprache zu ersernen. Den Weg von Thun



+ Arnold Galeaggi.

nach seiner unvergestlichen Heimat hat er noch manchmal unternommen. Nicht weniger als 13 mal ist er über den Gotthard gewandert, bevor er mit der Bahn durch den Tunnel sahren konnte. Aber es waren jedesmal nur kurze Besuche. Sesthaft blieb er in Thun, wo er das Maler- und Gipsermeistergeschäft übernahm, das sein Bater und sein Ontel schon im Jahre 1846 gegründet hatten. Bon 1884 an betrieb er es mit seinem Bruder Peter, seit 1906 führte er es auf eigene Rechnung.

In den Zeiten des Aufschwunges der Fremben-Industrie im Berner Oberland entstand tein größeres Hotel, dei dem Arnold Galeazzinicht zum größen Teile, manchmal sogar vollständig, die Gipser-, Maler- und Tapeziererarbeiten übernahm und ausführte. Aus der langen Reihe seiner Arbeiten seien folgende genannt: Das Hotel Beatus Werligen, Hischen Gunten, Gießbachhotel am Brienzerse, Belvedere Wengen, Blümlisalp Beatenberg, Thunerhof und Bellevue Thun, Bittoria-Baumgarten Ihun, Bären Sigriswil, und 11 weitere größere Hotels des Oberlandes, ferner größere Arbeiten, besonders auch Deforationen im Schloß Schadau und Schloß Chartreuse, verschiedene Bahnsöse (im Sinnenntal, Beatenbucht und Beatenberg) und Villen und Krichen (Walchwil, St. Maurice, Wallis) und Kinderheime (Schüpseim), Privatbauten in Bern, sowie eidzensischen, den auch Kapellen und Kirchen (Walchwil, St. Maurice, Wallis) und Kinderheime (Schüpseim), Privatbauten in Vernsche Aeserne uhw. Thun) usw. Arnold Galeazzi war längere Zeit Eigentümer der Gipssabrit in Blumenstein, er detrieb sie selbst. Im Beruse ein füchtiger Fachmann und besiedter Meister beschäftigte er in guten Zeilen dis zu 60 und mehr Arbeiter. Als Präsident des Gipsers und Walermeistervereins Thun und Ungedung halfer mit, auch die ständischen Ind zu fördern.

er mit, auch die ftandischen Interessen seiner Berufsgruppe zu heben und zu fördern. Aber auch der breitern Deffentlichkeit diente er mit seinen besten Kräften. Besonders die Stadtmusit durfte dies ersahren, denn er war schon seit 1879 ihr Mitglied, der eifrigsten eines. Zwei mal in den 43 Jahren seiner Zugehörigseit zu dem ihm teuren Berein war er Präsident.

Die gleiche Charge bekleibete der Berstorbene seinerzeit auch im Handwerkers und Gewerbeverein und jahrzehntelang bekätigte er sich in der Lehrlingskommis ion des Berner Oberlandes, in der Grundsteuerkommission und in der technischen Kommission der Gemeinde Thun. Der Stadt Thun diente er serner als Bizekommandant der Feuerwehr und dem Stadtrat gehörte er während zweien Amtsperioden (von 1919 bis 1924) als Mitglied an, kein Biekredner, aber ein gekreuer Wahrer angestammten Bürgerssinnes. Galeazzi war Mitbegründer des Belokubs Thun und besondere Berdienste erwarder sich um den römischskaftlichen Bolksverein von Thun und den Kirchenchor seiner Kultussgemeinde.

Arnold Galcazzi ist von schweren Schickalssicklägen nicht verschont geblieben, er trug sie in Geduld in dem göttlichen Willen. Unbeugsinne Energie und Schaffenstraft, sowie sein Gottvertrauen halfen ihm über Schwerstes hinsweg und segneten sein Leben und sein Wirken.

Todesfälle. Bei ihren Eltern in Bern starb Fräulein Ida Stähli, Hausswirtschaftslehrerin in Burgdorf, im 40. Lebensjahre an einer Lungenentzündung.
— In Lühelflüh starb 36jährig Herr Konrad Tribelhorn, Kausmann. Er war Präsident der freisinnigsdemokratischen Partei, Sektion Lühelflüh. — In Interlaken starb im Alter von erst 29 Iahren Notar und cand. jur. Kené Grandjean an einem Herzschlag. — In Wimmisstard im Alter von 59 Iahren der Gerichtsschreiber und Betreibungsbeamte des Amtes Niedersimmental, Notar Alfred Rebmann. Er war während vielen Iahren Gemeindepräsident von Wimmis. — Im Alter von 52 Iahren ist in Kandersteg der bekannte Bolks und Kursarzt Dr. med. Steffen nach kurzer Krankschilden.



Die Rechnung ber Einwohners gemeinde der Stadt für 1935 schließt mit einem Einnahmenüberschuß von Fr. 18,897 ab. Der Abschluß ist um Fr. 2,455,897 günstiger als dies der Boranschlag voraussah. Sämtliche Disrektionen weisen Besserkellungen und Einsparungen auf. Die Abschreibungen und Reservestellungen sowohl der allsgemeinen Berwaltung wie der industrielslen Betriebe konnten dem Boranschlag entsprechend durchgeführt werden.

Das Untersuchungsrichteramt I in Bern eröffnete gegen den verantwortslichen Leiter der Kleinkredit A.=G. und Gesellschaft für Rechts=und Kapitalhilfe Bern eine Strasuntersuchung wegen Betruges. Der Geschäftsbetrieb beider Gesellschaften erstreckte sich auf die ganze Schweiz. Geschädigte werden ersucht, Reklamationen und Strafanzeigen bei der obgenannten Umtsstelle einzureichen.

In den 54 Hotels und Fremsbenpensionen der Stadt sind im März 10,619 Gäste angekommen. Die Zahl der Uebernachtungen betrug 23,884. Aus der Schweiz kamen 8273,

35,5 besett. Und zwar in den Hotels 1. Ranges 21.5, in den Hotels 2. Ranges ges 41,7, in den Hotels 3. Ranges 32,1 und in den Fremdenpensionen 44,9.

Der in Florenz lebende Berner Runft= maler A. I. Holzer hat dem Sisto= rischen Museum in Bern einen großen Teil seiner Sammlung kunstgewerblicher und ethnographischer Gegenstände vermacht. Als besonders wertvoll sind zu bezeichnen: kirchliche Skulpturen aus dem 15. und 16. Jahrhundert, worunter eine Seiligenfigur aus Courfaivre im Berner Jura und eine Gruppe von trauernden Frauen aus Bürglen. Die ethnograsphische Sammlung Holzers enthält Kleis der und Zeremonialgewänder orienta-lischer und ostasiatischer Hertunft. Runstgewerblich wertvoll sind sodann Chor-mäntel und Deden venetianischer oder florentinischer Herkunft.

Nachdem sich die gelbe Bemalung des Straßenbelages zur Rennzeichnung der Fußgängerstreifen wenig be-Fußgängerstreifen wenig be-währte, werden nun vorerst in der in-nern Stadt dauerhafte Markierungen angebracht. Auf den gepflasterten Stra-hen kommt gelber Klinker und auf den Asphaltstraßen gelber Sartasphalt zur Anwendung. Die gelbe Farbe ist die internationale Martierungsfarbe für Fußgängerstreifen.

Letthin brachte die Kapelle Mener & Zwahlen den Patienten im Tie= fenauspital ein Ständchen. Dies war schon bei der alten Rapelle Era-Dies dition und die neuerstandene Kapelle pflegt diese Tradition weiter.

Zwischen den vereinigten Taxihal= tern und dem Berufschauffeur = verband des B. S. T. L. ist eine Einis gung zustandegekommen, womit der seit 1. April bestehende Konflikt beendigt ist. Die Chauffeure nahmen ihre Arbeit so= fort wieder auf.

Am 19. April wurde die Früh = lingsmesse auf der Schützenmatte mit allem Drum und Dran eröffnet.

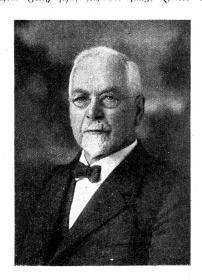
Am 1. Mai übernimmt Frau R. Sommer, die Pächterin des Restaurants der Jungfraubahn und des Berghaus Jungfraujoch das Café-Restaurant Du Théatre. Dieses bleibt zwecks Re-stauration nun während 14 Tagen geichlossen.

In der Anlage bei der Karl Schent-Straße im Spitalader wurde eine Gar= tenplastik von Etienne Perin= cioli aufgestellt. Sie zeigt einen Kna= ben, der einen Hund streichelt. Die wohlsgelungene Arbeit wurde von der Stiftung zur Förderung der Maler= und Bildhauerfunft angefauft.

† Dr. h. c. Frig Leuenberger, gew. Bienenforicher.

In Bern ist am Montag den 9. März im hohen Alter von 75 Jahren der weit über die Landesgrenzen hinaus befannte Bienen-forscher Dr. h. c. Frih Leuenberger gestorben. Als Kind einsacher Bauersleute aus dem ber-

aus dem Ausland 2346 Gäste. Bon nischen Seeland war der Verstorbene von Juschen 100 Fremdenbetten waren durchschnittlich gend auf eng verbunden mit den Geschöpfen der Natur. Als junger Lehrer in Merztigen und später in Vern nahm er sich neben seis 2. Ranses 41,7, in den Hotels 3. Ranges 32.1 und in den Fremdenvenlinnen 44.9 lichem Fleiß schuf sich ber junge Imter bas



† Dr. h. c. Frig Leuenberger.

Ruftzeug zu einer außergewöhnlich fruchtbaren Forschertätigkeit auf einem zuvor wenig bekann-ten Spezialgebiet. Auf Grund genauester Studen Spezialgebtel. auf Grund genangter Cau-bien über den Körperbau und das Leben der Bienen schrieb er drei Standardwerke: "Die Krankheiten der Bienen", "Die Biene, gemein-verständliche Darstellungen über den Körperbau und das Leben der Honigbiene" und die ständige Neubearbeitung des Lehrbuchs und die voll= Bienenzucht "Der schweizerische Bienenvater". Daneben verfaßte er zahlreiche Auffätze aus dem Gebiete der Bienenkunde, die in verschiedenen Fachschriften veröffentlicht wurden und die feinen Forscherruf auch in internationalen Fachfreisen begründeten. Sein Bestes aber schuf Bienenvater Leuenberger für die schweizerische Bienenzucht. Nachdem er mit wissenschaftlicher Genaufgfeit die Bienenseuchen erforscht hatte, schuf er selbst die praktischen Grundlagen gur Bekampfung dieser verheerenden Krankheiten. Bekampfung dieser verheerenden Krantheiten. 1907 rief er die obligatorische Fausbrutversicherung des Vereins deutschlichweizerischer Bienengering bes Beteins beningligweigerigher Beitelicher bis Leben, eine Institution, die seither die besten Wirkungen gezeitigt hat. In unermüdlicher Tätigkeit erreichte er, daß die Faulbrut der Bienen schließlich auch in das eids genössische Tierseuchengesetz aufgenommen wurde. Unwergessen bleibt in Intertreisen auch die Tatsache, daß es dem umsichtigen Mann gelang, selbst während der Zuderknappheit zur Zeit des Weltkrieges der schweizerischen Bienenzucht die nötigen Judermengen zur Fütterung der Bienenwölker zu sichern.

In Anerkennung der großen Berdienste um die wissenschaftliche Erforschung der Bienen und die Bekämpsung der Bienenkrankheiten verlieh ihm vor nunmehr zehn Jahren die Universistät Jürich den wohlverdienten Titel eines Chrendoktors, und im Mai 1931 überreichte ihm. die Dekonomische und Gemeinnützige Gesellschaft des Kantons Bern ihre goldene Berdienftdes Kantons Bern ihre goldene Berdienste medaille. So war sein Leben, das er der Erziehung der Jugend und der Erforschung der Natur gewidmet hatte, reich an Arbeit, Segen Natur gewidniet hatte, reich an Arbeit, Segen und Anerfennung. Ueber 40 Jahre lang ge-liebter Lehrer und ein volles Mannesleben hindurch begnadeter Forscher sein können — das ist ein wahrhaft schönes Leben. Darin liegt ein tiefer Trost für seine Hinterbliebenen und seine ungezählten Freunde und verehrungsvollen Schüler.

Am 17. April feierte die Gewerbeschule das 25jährige Iubiläum ihres Direktors, Herrn Robert Greuter, der am 15. April 1911 die Leitung der Schule übernahm. Die schönkte Festgabe für den Jubilar direkt der kommende Schulhausneubau bei der Lorrainebrücke

Am 16. April vollendete Ingenieur Carl Gruber, Sektionschef der Generaldirektion der S.B.B. sein 60. Aletersjahr. Der Indilar leitet seit Jahren mit großer Gewissenhaftigkeit und Sachfenntnis die Sektion, welche die Anlagen für die Sicherung des Zugsverkehrs zu projektieren, zu bauen und zu unterhalten hat. Mit einem Wort, die ungefährdete Beförderung der Reisenden liegt auf seinen Schultern.

Am Karfreitag nachmittags starb Herr Eugen Basserfallen, zulett Be-amter der eidgenössischen Rriegssteueramter der eingenommen Accessionen verwaltung, im Alter von fast 77 Iah-1914—1918 war er Teleren. Von 1914—1918 war er Telegrammzensor beim Armeestab in Bern. — In Burgdorf, wo er seit drei Jahren im Ruhestande bei seiner Tochter lebte, ist Herr Peter Zwahlen, der wäh-rend 35 Jahren Handsetzer am "Berner Tagblatt" war, an den Folgen eines Schlaganfalles gestorben.

In der Stadt wurde in zwei Wohnungen und in einer gahnärztlichen Braxis eingebrochen. Gestohlen wurden ca. Fr. 500 in Bargeld, 90-100 Gramm Goldabfälle, eine goldene Armbanduhr und eine Selbstladepistole. Es dürfte sich um ein reisendes Einbrechertrio, bestehend aus zwei Männern und einer Frau handeln, die seit Dezember 1935 in Bern, Lausanne, Zürich und Genfschon verschiedene Einbruchsdiebstähle schon verschiedene perübten.

Wie der "Bund" schreibt, kann man auf den Bäumen jenseits der Kornhaus-brücke Eich hörn chen bei ihrem possierlichem Spiel aus nächster Nähe bestrachten. Im höchsten Teil einer Tanne trachten. Im höchsten Teil einer Tanne bauten sich diese kleinen Tierchen ihr Rest und ließen sich selbst durch den nahen Berkehrslärm nicht abhalten, dort ihre Jungen zur Welt zu bringen. Seit einigen Tagen verlassen nun diese jungen Eichhörnchen das Nest. Man könnte ihren ersten Kletterversuchen stundenlang susehen und dabei seine Sorgen vergelsen. Das Mest besindet sich auf Fahrbahnhöhe der Brück, kaum fünf dis sechs Meter entsernt. Es zeigt sich uns hier ein Idyll von frei lebenden Tierschen, wie es ein zweites selten gibt.

Unglückschronik
In den Bergen. Unweit des Hospisses vom Großen St. Bernhard gerieten 7 Stifahrer in eine Lawine. Zwei Damen, Frauslein Ronc, die Schwester des berühmten Stifahrers, und eine Rollegin konnten sich berteien und eilten zur Kaserne der italienischen Bollwächter um Gilfe zu halen Zallmächter Bollwächter, um Silfe zu holen. Bollwächtern und Monden des Hofpiges gelang es, nach viet-ftundiger Arbeit die verschutteten funf Stifahrer zu bergen, doch sind drei von ihnen ihren Ber-lehungen erlegen. Es handelt sich um zwei italienische Straßenarbeiter und einen Träger, welche die Partie begleitet hatten.

Bertehrs = Unfälle. In Steffis = burg wurde ein Sandlanger samt seinem Fahr= rad von einem Wagen der S. T. J. Zu Boden geschsleudert. Er mußte mit bedenklichen Bereletzungen ins Bezirksspital verbracht werden. — Der Gymnasiallehrer Fridolin Hefti aus Biel kollidierte bei Flumental auf seinem Mos folitoterte det Flumental auf jeinem Mostorrad mit einem Camion. Er erlag furz darauf im Bürgerspital Solothurn seinen Verletzungen. — Am 16. April suhr in Steins Sädingen während einer Probesahrt ein Leichtriebwagen auf eine-stationierte Ampselofomotive auf. Der Monteur Niggli von der Lokomotivsabrit Winterthur und der Lokomotivsührer Möri vom Depot Vern wurden schwerz, der Lokomotivsührer Brandenberger von Dersisten und der Vendenschließerschlungtweisen Uroch von den von und der Depotsefe-Stellvertreter Urech von Basel wurden leicht verlett. Das Personal der stationierten Lokomotive blieb unverlett.

Bei Siehnen fuhr eine Jücherin, Frau Brandenburger, mit ihrem Auto auf das Trottoir, wobei der Wagen umstürzte. Bon ihren zwei im Auto befindlichen Töchtern wurde die 18jährige Sedwig auf der Stelle getötet und die 17jährige erlitt eine Gehlrnersschütterung. Die Lenkerin selbst wurde nur leicht verlett. Beim Inselperron in Jürich geriet der Kausmann Ernst Müller infolge eines Fehltrittes wischen Personenwagen und Anhänger und erslitt einen Schöbelbruch, dem er erlag.

Son stige Unfälle. In Gam bach dei Küschegg stürzte der 70jährige Arbeiter Rohrbach bei landwirtschaftlichen Arbeiten so unsglüdlich, daß er das Genick brach und softort vot war.

Bei Kanalisationsarbeiten bei Meiring en stürzte ein Graben ein, wodei zwei Arbeiter unter den Erdmassen ein, wodei zwei Arbeiter unter den Erdmassen wurden. ton und der Depotchef=Stellvertreter Urech von

### Kleine Umschau

Unser Ofterklima scheint sich glüdlich ausgeunser Opertinna scheint sich glüdlich ausgetobt zu haben, wenn es auch auf der Welt noch immer nicht so schön ist, wie vor dem Wettersturz. Es kann auch sein, daß sich der ohnehin wetterwendische April denkt, wenn schon die Verhandlungen der Frühjahrssession in den eidgenössischen Räten so einkönig ablaufen, so will ist vierweit der will ich einwenig Duttweiler und Bobenmann fpielen und Abwechslung in die Geschichte bringen. Und darum gibt's auch jest Sonnenschein und Regenwetter im Gemischten Chor und nur die Kältespannung hat stark nachgelassen. Wir haben aber auch sonst Spannungen in unserer haben aber auch sonst Spannungen in unserer Athmosphäre, wenn sie ihren Ursprung auch aus dem Aussand herleiten. Wir leben nämsich dermalen in einer Art Grenzbesehungsplichose, woran wohl die Verstärfung der Landesverteibigung mit ihrem 235 Millionen-Rresdit schuld sein durste. Und über die Zeit, in welcher diese Grenzbesehung nötig sein wird, herrschen 3/Wärn die diverseten Meinungen. Man könnte soll sogen. Tot capita, tot Senden Man könnte sast jagen: "Tot capita, tot Sententia". Ober zu beutsch: "So viele Köpse, sviele Ueberzeugungen". Die einen möchten am liebsten heute schon an die Grenze ziehen und zwar je nach Mentalität an die östliche ober an die westliche, und wirkliche Siktöpse logar noch an die anderen beiden Grenzen. logar noch an die anderen beiden Grenzen. Sie sagen, man könne doch nie wissen, woher die Bombenflieger direkt oder indirekt daheressen werden. Andere glauben wieder, man sollte noch zuwarten mit dem an die Grenze ziehen und vielleicht sei es überhaupt gar nicht nötig, der Völkerbund werde schon Ordnung in die Bombenfliegerei bringen. Und über dieses "Wann und wo" sind nicht nur schon sons friedliche Kaftersahnartien sondern sogar auch friedliche Kaffeejakpartien, sondern sogar auch ichon Damenkaffeefranzlis in die Brüche geschoff Damenkaffeekränzlis in die Brüche gegangen, woraus man wieder ersehen kann, daß uns das schönere Geschlecht auch schon aus der Politif zu verdrängen beginnt. Und wenn Fürst Bismard seligen Angedenkens einmal gesagt haben soll: "In Frankreich und England läuft die Herde hinter dem Leithammel her, in Deutschland aber ist jeder sein eigener Schafskopf", so könnte man punkto Grenzbesetzung heute ruhig statt "Deutschland" ein "Bärn" in diesen groben Lapidarsatz einfügen. Die Schafstöpfe müßte man dann natürlich weglassen, denn wir sind in der Politik
doch noch nicht bei der schäfsferen Tonart angelangt. Man könnte aber vielleicht sagen:
"Z'Bärn ist jeder sein eigener Gerksch".

"Ibarn in seber sein eigener Gertich".

Wirklich zeitgemäß sind aber heute nicht einmal unsere chicken Modedamen. Heute nicht einman auf der ganzen Welt "Berdunkelungsübungen" durchführt, um im Bedarfsfalle Städte und Landschaften in stocktiefer Dunkelheit verschwinden lassen zu können, kommen unsere Modedamen ganz plöglich mit "leuchtenden Fingernägelchen". So in tiessen Friedenszeiten wäre ja diese Mode vielleicht sogar für leichtsinnige Jungaesellen angezeigt gewesen. Die leichtsinnige Junggesellen angezeigt gewesen. Die hatten dann in stiller, tiefer Mitternachtsstunde das zu ihrem Haustorschlüssende Schlüsselloch leichter finden können und hätten nicht ein paar Schachteln Streichhölzer zu verpuffen brauchen, ehe sie es erwischten. Aber wie dem auch sei, fünftig werden unsere schönere Hälften ihre Fingernägelchen mit Leuchtfarben in rot, blau und grünem Lichte bestreichen und sie lagen, daß dies selbst in Bombenfallnächten ganz ungefährlich sei, da man ja rasch Sand-schuhe über das Batschbändigen streifen könne, und sofern man solche nicht bei der Hand habe, dann könne man noch immer das Sändchen jum Fäuftchen ballen und bie fonne man dem verruchten Bombenflieger sogar drohend ent= gegenhalten. Allerdings, wenn's jum Sand= verruchten Vomvenzlieger jogar vrozend enzegegenhalten. Allerdings, wenn's zum Handsgemenge und Augenauskratzen käme, dann kämen die Fingerchen wieder als Leuchtraketen zur Geltung. Aber mit den in tiefster Finsternis aufleuchtenden Fingernägeln, die anscheinend ohne Körperlichteit das Gesicht des Flegers, Gatten oder auch Seladons zerkratzen fönnte man große moralische Wirkungen erzielen und dem Zerkrakten das Gruseln bei zielen und dem Zerfrahten das Gruseln beis bringen. Also wären die leuchtenden Fingers nägel eigentlich eine patriotische Tat.

Und überhaupt jegt, wo die "Conug" ihre frahlenden Lichter allabendlich jum Simmel hinaufstrahlt, werden die leuchtenden Damenfingernägelden ohnehin zu so minimalen Glub-würmchen, daß sie nicht einmal den scharf-äugigsten Flieger anloden konnten. Augerdem gibt es aber doch auf der ganzen Welt kei-nen so entmenschten Flieger, der die Schüh mit Brand- oder Giftgasbomben belegen wür-de. Und so sind wir denn auch während der Dauer der Schüh so sicher wie in Abrahans Schoß. Sollte aber doch irgendein afrikanischer Flieger herostratische Gelüste auf unsere Schüh haben, bann erginge es ihm wohl miserabel. Die vielen Schügenlieseln würden nicht nur ihre Bragifionsgewehre, sondern auch ihre glühenden Augen gegen ihn losbligen lassen und ihn bald teils mit Gewehrgeknatter und teils mit Und die Augenwimpergeklimper herunterholen. Augenwinnpergeftimper herunterholen. Und die Stadt Bern müßte dann a la "Burgdorfer Sühnersuppe" jedes Jahr einen "Sunrchabissabig" für die tapferen Schügenlieseln stiften. In der Zwischenzeit aber, die Jold herosiche Episoden nötig werden, kann man sich auf der Schüg noch nach Kerzensluft amüsieren. Man kann sich in der Lichtbilderschau das Luftboms bardement von Adua ganz ungefährdet betrachten und noch bedeutend nervenspannendere Moten und noch bedeutend nerventpannendere Wos-mente im Marionettentheater erleben, wo ei-nem gespenstige Krötenschaften und die Sche-men anderer siebenswürdiger Tierchen nur so um die Nase herumflattern. Sucht aber "er oder sie" noch nach aufregenderer Nervenspan-nung, dann ist es am besten, wenn sie eng-umschlungen zum "Todessahrer im Höllen-globus" pilgern und wenn ihnen darnach noch etwas seiner übriggeslichen ist aus der Inneetwas Energie übriggeblieben ift auf ber "American-Foxtrott-Schaufel" auch ihre Magenner-ven in Bibration schen lassen. Dann aber wird's Zeit zum Sport. Man tann im Autodrom für Beit zum Sport. das große internationale Maien-Autorennen im Bremer trainieren oder aber auch im Snppodrom der Thuner Equipe für die Olympiade Konkurrenz machen. Und ist auch das absol-

viert, dann gibt's noch eine Menge Rößlirytereien und Schauteln und endlich das Kasperli-Theater, in dem man alle seine see-lischen, geistigen und körperlichen Kräfte wieder ins gewohnte Gleichgewicht bringen kann. Und wenn man, in Begleitung von "ihm" oder "ihr" geradezu übersättigt dem Ausgang zustrebt, dann sollte man sich unbedingt noch von der elektrischejchiromantischen Maschinerie die Jukunft künden lassen, um wenigstens mit Bestimmtheit zu ersahren, ob man die nächste Schüt noch erleben werde. Wer aber verlassen und muttersecsenallein zur Schüt trabte und aus Mangel an Energie oder Uebersluß sonstiger Hemmungen auch wieder allein abziehen ftiger Hemmungen auch wieder allein abziehen mußte, dem will ich folgendes "Müsterli" aus dem Stadtanzeiger zur unentgeltlichen Berfüsung stellen: "Montag abends auf der Schütz hat Blondine der Wahrsagerin zugeschaut. Sie ging über die Lorraine weg und wird höflich um Erkennungszeichen gebeten. Unter Chiffre usw." Und wenn die Erkarans wicht um." Und wenn die Erforene nicht gerade zufällig Analphabetin ist, dann wird er bei der nächsten Schütz sicher schon eine Gesponsin haben.

Und das ist gut so, denn erstens ist es übershaupt nicht gut, daß der Mensch allein sei und zweitens ist nach der Frauenbeilage eines große sen Berner Blattes wissenschaftlich bewiesen, daß der verheinerte Mann nicht nur länger lebe, sondern auch moralisch viel stärker sei als der ledige. Der Chemann begeht viel weniger Berbrechen als der Hagestolz und auch der Wahn-sinn tritt viel seltener bei ihm in Erscheinung und auch seine Gesundheit ist besser, als die des Junggesellen. Wie sich die Hagestolzerei beim weiblichen Geschlecht auswirtt, das steht in dem Artikelden nicht. Aus Erfahrung kann ich da nur sagen, daß Junggesellen durchschnitt-lich viel ruhiger leben als Ehemänner, sofern lich viel ruhiger leben als Chemänner, sofern sie nicht Jimmerherren mit Familienanschuß sind. Ich vermute aber immerhin, daß ich gut um zehn Jahre älter bin, wie wenn ich jung gefreit hätte, denn alle meine Jugendspielinnen, gleich ob sie Carconnes geblieben sind oder in den Hafen der Ehe einliefen, die seinerzeit gleichaltrig mit mir waren, sind heute um mindestens zehn Jahre jünger als ich.

Christian Luegguet.

### Politische Rundschau.

's geht wieder ghurlig auf der Welt An allen Eden, Enden, Un allen Eden, Enden, Und mit dem Bölferfrieden hat's Sein eigenes Bewenden. Man nimmt ihn fleißig in den Mund Bei allen Konserenzen, Besonders gar im Bölferbund Pflegt man bamit zu glänzen.

Doch hinterruds und hintenrum Beschafft man gift'ge Gase, Man denkt, das Wort vom Frieden ist Ja doch nur schöne Phrase. Trog Völkerbund und Schiedsgericht Rann man ja doch nie wissen, Db man nicht mit den Rachbarn wird Bald anders reden muffen.

Der Bolferbund ift abverheit, Man fann ibm faum mehr trauen. Drunt muß man nach bem Rechten selbst, So lang 's noch Zeit ist, schauen. Der Negus gilt der ganzen Welt Als warnendes Exempel, Er hat dem Bölkerbund vertraut Und fist nun brinn' im Rrempel.

Man halt fich felbst an Batte nicht, Die jungst man abgeschlossen, Man sucht zur eig'nen Sicherheit Stets andere Genoffen. Doch da man diesen auch nicht traut, Befestigt man die Grenzen, Und sucht in Fliegerbomben sich Den Borrat zu ergänzen. Sotta.